

Bausteine eines Integrationskonzeptes in Baden-Württemberg

Integration fördern – Zukunft gestalten

Liga der freien Wohlfahrtspflege e.V. und
Landesarbeitsgemeinschaft Jugendsozialarbeit
in Baden-Württemberg





LAG



JSA

Fünf Schwerpunkte auf dem Weg in eine Integrationsgesellschaft - Empfehlungen der Liga der Freien Wohlfahrtspflege zur Gestaltung der Zuwanderungspolitik in Baden-Württemberg

1. Stärkung der Bildung und Ausbildung der Menschen mit Migrationshintergrund

Viele Menschen mit Migrationshintergrund gehören zu den sog. „Bildungsverlierern“ – auch in Baden-Württemberg. Der Anteil z.B. an Arbeitslosen, Schulabbrechern, Menschen ohne Ausbildungen ist bei Migranten überproportional hoch.

Dieser Sachverhalt erfordert eine Neuorientierung in der Kinder-, Jugend- und Bildungspolitik in Baden-Württemberg, die der kulturellen Vielfalt Rechnung trägt.

Notwendig sind auf allen Ebenen eine ressortübergreifende, zielführende Bündelung bestehender Angebote und die Schaffung mittel – und langfristig ausgerichteter Programme zur Verbesserung der Bildungs-, Ausbildungs- und Berufschancen für Menschen mit Migrationshintergrund.

2. Nachholende Integration

Migranten sind ein fester Bestandteil der Bevölkerung in Baden-Württemberg. Eine große Mehrheit von ihnen hat ihre Integration selbständig erfolgreich gestaltet und trägt zum Wohlstand aller bei.

Für diejenigen, die nach wie vor Unterstützung in ihren Integrationsbemühungen benötigen, sind neue und ergänzende Programme und Maßnahmen durch das Land und die Kommunen zu schaffen. Die Bleiberechtsregelung für sog. „Geduldete“ sollte möglichst großzügig für eine rechtliche Integration der Personen angewandt werden, die schon viele Jahre als Flüchtlinge in Baden-Württemberg leben.

Vordringlich sind außerdem Förderungen zur Stärkung der Erziehungskraft in den Familien, zielgruppengerechte Aufbauprogramme der Sprachförderung und eine systematische (Weiter)entwicklung von örtlichen interkulturellen (Beratungs)zentren als Ergänzung der vom Bund geförderten Einrichtungen.

3. Stärken und Fähigkeiten nutzen – Migranten in die Bürgergesellschaft

Menschen mit Migrationshintergrund tragen schon jetzt zu einer positiven Entwicklung unserer Gesellschaft bei. Sie fördern die kulturelle Vielfalt, sie erweitern (nicht nur) die kulinarische „Landkarte“ und sie stützen mit ihrer Arbeitskraft und ihrem „Unternehmergeist“ den Sozialstaat und seine Sicherungssysteme.

Menschen mit Migrationshintergrund wirken mit daran, das Erscheinungsbild des Landes Baden-Württemberg, wie es sich in dem populären Motto der Fußballweltmeisterschaft 2006 „Zu Gast bei Freunden“ über viele Wochen ausgedrückt hat, auch weiterhin mit Leben zu füllen.



LAG

JSA

Um diese positiven Entwicklungen zu verstärken ist es notwendig, einen Schwerpunkt der Integrationspolitik auf die Einbeziehung der Stärken und Fähigkeiten der Menschen mit Migrationshintergrund zu legen. Ein entscheidender Faktor liegt darin, (betriebliche) Personalentwicklung im Sinne von Diversity Management zu entfalten und Migranten an der Gestaltung des Ehrenamtes, der Freiwilligendienste und des bürgerschaftliche Engagements systematisch zu beteiligen.

4. (Kulturelle) Vielfalt gestalten

25 % der Bevölkerung in Baden-Württemberg sind Menschen mit Migrationshintergrund. In Ballungsgebieten liegt der Anteil zum Teil über 50 %. Um die Einbeziehung, Versorgung und Unterstützung dieser Menschen adäquat zu gestalten, ist eine kultursensible Gestaltung der entsprechenden Einrichtungen und Dienste dringend erforderlich.

Diese ist in vielen Bereichen, wie z.B. der Altenhilfe, der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, im Gesundheitswesen aber auch im konkreten Zusammenleben in den Gemeinwesen noch erheblich zu verstärken. Daher ist die sogenannte einheimische Bevölkerung in diese Prozesse der interkulturellen Öffnung einzubeziehen.

Wesentlich sind auch eine zeitnahe Umgestaltung der Ausbildungs- und Studiengänge, z.B. für Aufgaben der Kommunalverwaltungen und im Sozial- und Gesundheitswesen, sowie die systematische Berücksichtigung integrationsrelevanter Themen und Akteure in (politischen) Planungs- und Entscheidungsprozessen.

5. Ein humanes Baden-Württemberg

Viele Menschen mit Migrationshintergrund leben in Baden-Württemberg, weil sie z.B. vor politischer Verfolgung, Folter, Vergewaltigung oder Bürgerkriegen fliehen mussten. Die Entscheidung zur Flucht bewirkte eine totale Entwurzelung dieser Menschen, die Flucht selbst zerreißt Familien auf Jahre hin und die Hürden, in das sichere Europa zu gelangen, sind hoch.

Die zentralen Eckpunkte einer humanen Flüchtlingspolitik liegen in einer würdigen Aufnahme, Unterbringung und Versorgung dieser Menschen und in einem fairen Asylverfahren. Für besonders schutzbedürftige Personen wie z.B. die große Anzahl an schwer traumatisierten Flüchtlingen, die unbegleiteten minderjährigen und jungen Flüchtlinge, aber auch für Menschen ohne legalen Status sind Anstrengungen zu unternehmen, ihnen die notwendige Sicherheit und ggf. auch unbürokratische Unterstützung zu gewähren.

Eine Initiative des Landes im Bundesrat für die Rücknahme des ausländerrechtlichen Vorbehaltes zur UN-Kinderrechtskonvention ist eine weitere Möglichkeit, den Anspruch der Humanität umzusetzen und dem Vorrang des Kindeswohles auch bei Flüchtlingen Geltung zu verschaffen.

Das Land Baden-Württemberg sollte durch eine möglichst großzügige und unbürokratische Anwendung der Bleiberechts- und Härtefallregelungen auch eigene politische Signale für einen menschlichen Umgang mit Flüchtlingen setzen.

Stuttgart, 8.2.2007